

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Alemanne. 1931-1945 1943**

238 (29.8.1943)





# Hundert Jahre waren sie Posthalter

## Die Familie Hensler und das Schicksal der Posthalterei im „Adler“ von Posthalde im Hölental



Pünktlich wie immer kam auch die letzte Postkutsche aus Kehl am 21. Mai des Jahres 1887 um 10 Uhr abends in Freiburg an. Es war an diesem Sonntag, an dem der Landesrat zwischen Konstanz und Regensburger den Verkehr auf der Hölentalbahn mit seinem Ertrag eröffnete hatte. Die Beamten der Freiburger Postamt hatten die letzte Postkutsche vor dem damals noch nicht angelegten Schwabentor ein und geleitet sie im Schein der Fackeln mit Vorreitem feierlich zum Postamt in der Giesendstraße. Zum letzten Male blies der Postkutscher auf seinem Horn seine frohen Wieder in den frühen, dunklen Abend, und so manchem Freiburger wurde es auch ein Herz, bei einem Bierchen wurde der Postkutscher verabschiedet. Die Postkutsche der Stadt fuhr im „Jahrbuch Hof“, der Landbesitzer im „Deutschen Kaiser“ mit Postkutschen den Einbruch des neuen Zeitalters in das Hölental.

Mit gemischten Gefühlen betrachtete anderntags Posthalter Hensler aus der Posthalde das Geräuflerchen des Hölentaler Busses, dessen Zugmaschine eine kleinere Ausgabe der späteren Bauart war, und hörte nur mit halbem Ohr hin, als ein „Herr von anderswärts“ mit französischem Vokaleum dem Postkutscher die Stationen vorlas. Das Blumenplätzchen während der Fahrt ist verboten“, und das „Goupé“ wiederholt antwortete.

Hensler sah sich in der hässlichen Hand der Posthalterei zurück und beachtete kaum die postkutschliche und Fahrtracht, die in der behaglichen Posthalde saßen, für die sein Vater 1804 die Schlichterhaftigkeit mit dem Geschäftsnamen „Adler“ erhalten hatte. Er dachte die schmale Uniform des Postkutschers mit der entsprechenden Rückleiste, den überhöhen Schallblechen, dem Kaskett und den über die Schulter an leuchtenden bunten Schärpen mit dem Posthorn in den Händen. Dazu kamen auch zahlreiche, zum Teil wertvolle Urkunden, die davon zeigten, daß schon bald nachdem man die Postkutscherei für den Turmschloss Marie Aussehen durch Hölental geklärt hatte und der damals etwa 20 Jahre betende Postkutschereis-

fahr von Gaisheim über Freilburg, Kehl und Breisach nach Hundsbach nicht mehr den Umkreis über die Reichsstraßen aufrecht zu erhalten brauchte, das Geschäft der Posthalter das wichtige Geschäft des Pferdewerks in der Post von Posthalde zu betreiben hatte.

Waren die Postkutschen schon Herren wie heute, so waren es auch die Posthalter geworden, auch die Hensler, die nach einer alten Anweisung der alten Herren der Post, der Fürsten Thurn und Taxis, kein gutes Pferd und

reit 1845 das erste Mal um Errichtung einer Eisenbahn von Freiburg nach Kehl an die Regierung gerichtet worden war.

Derren waren die Posthalter in Jahrzehnten geworden. Hensler mußte unwillkürlich das Bild seiner Großmutter mit dem hässlichen Strahlenkranz betrachten, die ein in die Höhe etwas verträumter Mannes die Geschäfte der Posthalterei betreibt hatte und die bei den Postkutschen und Pferdewerks mit Strenge dafür sorgte, daß sie ihren Dienst gut verstanden und nach der alten Postkutsch-



Das Gebäude der alten Posthalterei von Posthalde im Hölental. Altmann-Foto, Lage Seeling (H)

zwei gut gelebte Postkutschen mit allem Reit- und Fahrzeug bereitgehalten und über die Postkutsche nach einem gewissen Plan mit Postkutschen und dergleichen zu führen hatten. Die die Herren der Post hatten auch die Posthalter wohl nicht wenig an diesem Verkehr verdient. Der Weg durch die Hölle, deren Schwierigkeiten der Gemeiner Plan in einem Schaubild und einem maßstablich getreuen Plan 1888 angezeichnet hatte — das Bild hängt heute noch in der Post von Posthalde — wird wohl etwas verhältnismäßig teuer gewesen sein wie heute der teure Schienenweg, so daß wir wohl verstehen können, daß be-

derzeit wenigstens gehörig mühtern blieben. Eine wirtschaftliche und lebensfähige Persönlichkeit muß die Posthalter gewesen sein, wie jener Heinrich „A. Wälden an der Post“, mit dem Orbel zu schaffen bekam.

Nach dem letzten Umtrieb beim Bau der Hölentalbahn war es im „Adler“ in Posthalde auch nicht viel geworden, wenn auch die Herren nicht mehr aus der Postkutsche für wenige Augenblicke hinweg, Postkutscher und Postkutschen, Bauern, Wandergesellen und um jene Zeit auch die ersten Wanderröhmer, die „mutig“ selbst im Winter auf die Berge kletterten.

lassen in der Posthalde um die behagliche Post, und die Posthalde wurde der Ausgangspunkt für die Heilbergwanderungen und ist nach ein Hauptausgangspunkt für die sommerlichen Heilbergwanderungen und Wandere. Mit der Steigerung des Kraftwagenverkehrs aber wurde es still in der Posthalde von Posthalde, und seit fünf Jahren wird dort nicht mehr gewartet. Immer noch finden die Bilder an der Wand und die zahlreichen Urkunden von der Herrlichkeit der alten Posthalterei in der Mitte der Hölle auf halbem Wege zwischen Freiburg und Kehl. — Die Familie Hensler aber wohnt immer noch im hässlichen Haus der Posthalde.

Karlmann Huber.

## Baden und Elsass

### Erfolgreiche Brachlandaktion

Strasbourg. Bei Übernahme des Elsas im Jahre 1918 wurden in verschiedenen elassischen Kreisen größere Brachflächen außerhalb der sogenannten Räumungszonen festgestellt, die rund 30 Jahre — seit 1914 — keine landwirtschaftliche Nutzung mehr erfahren hatten. Diese Flächen wurden von dem Landesernährungsamt Strasbourg in Eigenbewirtschaftung genommen. Die einzelnen Kreisbauernschaften waren die Kostträger einer festgelegten Planung. Die Kreisbauernschaft Wülflingen ist dabei mit 1222 Hektar der größte Bewirtschaftler früher brachliegender Flächen. Ihm folgen Kolmar, Gerswiller, Weichenburg, Kilstadt, Lann, Schlettstadt und Zabern. Insgesamt sind rund 5000 Hektar der Brachlandnutzung wieder angeführt worden.

### Eine Storchentragdi über Heidelberg

Heidelberg. Auf dem Heidelberger Storchenturm hatte sich im Frühjahr ein Storchennest angeheftet und im Mai befiedelten vier Jungstörche das Nest. Plötzlich tauchte ein fremdes Storchennest auf und führte mit den Eltern der jungen Störche erbitterte Kämpfe. Die Fremden wurden zwar abgemiebt, aber sie kamen täglich wieder und triffen den Storch an. Die Kämpfe hatten die traurige Folge, daß die jungen Störche aus dem Nest herausgeworfen wurden. Man fand sie morgens tot am Fuße des Storchenturms, die Eltern waren nicht mehr da und haben sich auch nicht mehr wieder gesehen. Die beiden Storchennester waren dem Storch und blieben selber von Aeschen verdrängt.

### Landesbauernführer Engler-Bühlin im Kaufhausgebiet

Strasbourg. (Eigene Meldung). Der Landesbauernführer Engler-Bühlin in Besetzung von Landwirtschaftsminister Engelhardt, Karlsruhe, befragte den Landesbauernführer in den verschiedenen Gemeinden des Oberrheins. Er drückte seine große Befriedigung über das Gelingen der Verhandlungen mit der Durchführung beauftragten Str-



Die wichtigste Urkunde der Posthalde. Unter der verstorbenen Urkunde der alten Posthalterei zur Posthalde stehen Unterschrift und Siegel des Ober-Post- und General-Postdirektors der Kaiserlichen und kaiserlich-königlichen Postverwaltung, Leopold, Kaiserkrone von Thurn und Taxis, der auch die Hensler als Posthalter bestellte und am Postverkehr durch Hölental get. verordnete.

lichen Stellen aus und wies auf die große Bedeutung hin, die diese trotz Krieg und sonstiger Erwerbsveränderungen auf gelungene Vorhaben für die Zukunft unseres Landes in Baden habe.

### Von der Lokomotive erlöst

Coblenz. Coblenz. Auf dem Bahnhofsplatz der Coblenzer Hauptstadt wurde bei der Lokomotive der neuneinhalb Jahre alte Sohn der Familie Karl Hilsenbrand von einer rangierenden Lokomotive überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Junge war taubstumm und konnte die Warnungssignale nicht hören.

### Feuer ist kein Kinderpielzeug

Quanaer. So oft auch auf diese Gefahr hingewiesen wird, kommt es doch immer wieder vor, daß die Jugend sich damit verunglückt. Da und dort ein Feuerzeug anzufassen. Dieser Tage wies ein Kind unter Aufsicht stehende, etwa 150 Jahre alte Pappel einem solchen „Kinderpielzeug“ zum Opfer gefallen. Die Blammen zündeten sich an dem alten Baum hoch und nur dem raschen Ausweichen einiger Männer war es zu verdanken, daß die Pappel, die in der Zeit der französischen Revolution als Freiheitsbaum gepflanzt worden ist, gerettet werden konnte. Man hofft, den Baum durch angemessene Pflege weiter erhalten zu können.

### Sonderzuteilung von Röhre

Das Landesernährungsamt teilt mit: In der 13. Zuteilungsperiode wird wieder eine weitere Sonderzuteilung von Röhre ausgeben. Diese zusätzliche Zuteilung wird über den A-Behälter der Reichsleistung vorgenommen, während die laufende Zuteilung über die Kartenabschnitte 1-2 der Reichsleistung erfolgt.

Die menschenmäßig hohen Anforderungen machen es erforderlich, daß nicht nur die bekannten Reichs- und Reichsleistungskarten zur Ausgab gelangen, sondern es muß auch ein Teil in der Reichsleistung, sozusagen Sonderleistung, herausgegeben werden. Auf dem Reichsabschnitt 2 der Reichsleistung wird daher nur Reichsleistung ausgeteilt, während der Abschnitt 1 zum Bezug nach freier Wahl vorgezogen ist.

Die ausländischen Mitarbeiter erhalten ebenso für den Reichsabschnitt II A 3 53 der Reichsleistung 3 nur Reichsleistung, während für den Reichsabschnitt I A 3 53 der Reichsleistung 1 die übrigen ausgeteilten Reichsleistung auszugeben werden können.

## Göcing dankt dem deutschen Bergmann

### Trotz Luftterror hat der Bergbau seine Pflicht unverzagt erfüllt

Seit über zwei Jahren haben die Männer des Kohlenbergbaus auf lässliche Arbeit an Sonn- und Feiertagen geachtet, um den Krieges immer mehr gelingenden Rohstoff zu decken. In den letzten Monaten hat jeder Bergmann über seine Sonnabendpflicht hinaus eine freiwillige Schicht verbracht und seinen Lohn für die Bekämpfung von Wasser für die deutsche Wehrmacht zur Verfügung gestellt. Die Schichten erfüllten aus den strengen des Bergbaus den Namen „Kampfschicht“.

Ihre Pflicht unerschrocken erfüllen und in ihrem Schaffensstetigkeit nicht nachgelassen haben.

Für die Zukunft unseres Volkes und Reiches hat ihr in gemeinsamer Anstrengung unter den harten Sorgenleistungen des Krieges Leistungen vollbracht, die denen unserer tapferen Soldaten an Tapferkeit, an Muth und in der Luft ebenbürtig sind.“

ges. Hermann Göcing.

## Städtische Bühnen Freiburg i. Br.

Wochenprogramm, Kommence, Sonntag, 29. August, 19 Uhr: Opernvorstellung von Joh. Seb. Bach und Georg Böhm, an der Orgel Johannes Fiering, 9.00-10.00 Punkt Klänge von Sonntagmorgen, 10.30-11.00 Vom großen Vaterland: Ulrich von Hutten — eine Verpflichtung, Sprecher: Friedrich Scheller, Werner Hübner, René Dähle, Helmut Hesse, Herbert Klatt, Conrad Wagner u. Wolfgang Arns, 11.00-11.30 Deutsche Jugenddichtung singen, 11.30-12.30 Romantische Welt, 12.30-14.00 Das deutsche Volkslied, 14.30-15.00 Katharina Bienen erobert München, 16.00-18.00 „Feldpost-Tanz“, 18.00-19.00 Sommerabendkonzert der Bühnen Philharmoniker (Mozart, Schumann, Liszt), 19.00-21.00 Musikalische Kurzwelt, 19.30-21.00 Hugo Sperrers spirituelle Opern, 21.00-22.00 Ländler der Musik, 24. deutschsprachige Melodien, — Deutsches Liedertreffen, 9.00-10.00 „Lust Schalks“, Sprecher: Helmut Hesse, 10.00-11.00 Musikalische Kurzwelt, 11.30-12.30 Hugo Sperrers spirituelle Opern, 12.30-13.00 Katharina Bienen erobert München, 13.00-14.00 Kompositionen von Bach, Handel, Haydn, Mozart u. a., 21.00 bis 22.00 Opernlieder und Liederische Musik.

## Das Rundfunkprogramm

Reichsprogramm am Sonntag, dem 29. August, 1939: 8.00-8.30 Orgelwerke von Joh. Seb. Bach und Georg Böhm, an der Orgel Johannes Fiering, 9.00-10.00 Punkt Klänge von Sonntagmorgen, 10.30-11.00 Vom großen Vaterland: Ulrich von Hutten — eine Verpflichtung, Sprecher: Friedrich Scheller, Werner Hübner, René Dähle, Helmut Hesse, Herbert Klatt, Conrad Wagner u. Wolfgang Arns, 11.00-11.30 Deutsche Jugenddichtung singen, 11.30-12.30 Romantische Welt, 12.30-14.00 Das deutsche Volkslied, 14.30-15.00 Katharina Bienen erobert München, 16.00-18.00 „Feldpost-Tanz“, 18.00-19.00 Sommerabendkonzert der Bühnen Philharmoniker (Mozart, Schumann, Liszt), 19.00-21.00 Musikalische Kurzwelt, 19.30-21.00 Hugo Sperrers spirituelle Opern, 21.00-22.00 Ländler der Musik, 24. deutschsprachige Melodien, — Deutsches Liedertreffen, 9.00-10.00 „Lust Schalks“, Sprecher: Helmut Hesse, 10.00-11.00 Musikalische Kurzwelt, 11.30-12.30 Hugo Sperrers spirituelle Opern, 12.30-13.00 Katharina Bienen erobert München, 13.00-14.00 Kompositionen von Bach, Handel, Haydn, Mozart u. a., 21.00 bis 22.00 Opernlieder und Liederische Musik.

## Wann wird verdunkelt?

In der Woche vom 29. August bis 2. September von 21.15 bis 6.15 Uhr, im Freiburger Stadtgebiet von 21.15 bis 6.15 Uhr.

# Muskeln - im Ländlekontakt gelockert

## Gymnastik aus dem bäuerlichen Tanz - Sport als Ausgleich für Landarbeit - Neue Auffassungen

Reichsbauernführer, Wehrmacht der SA, und die vielfältigen Sportarten, wie sie von R. M. M. gepflegt und gefördert werden, sind der augenfällige Beweis für die hervorragende Bedeutung, die der Lebenserziehung und -erhaltung heute zukommt. Es ist durch die intensive Arbeit aller daran beteiligten Stellen eine Breite und Tiefenwirkung erreicht worden, wie sie sonst nicht gedacht werden kann. Das kommt vor allem in der vorbildlichen körperlichen Verfassung unserer Jugend — unter besonderer Berücksichtigung der Kriegsverhältnisse — zum Ausdruck, wie ihr heilvoller Einfluß in den vom Bombenterror betroffenen Städten bewiesen hat.

Nur ein Berufsstand, der auf Grund seiner nur ihm eigenen besonderen Arbeit, wie auch Lebensverhältnisse schon immer auch ein anderes Gebiet schwer zu erschließen war, nämlich unter Land-

volk, der Bauer ebenso wie der Landarbeiter, die Bäuerin wie die Landarbeiterin, blieb ansehnend auch bei diesem revolutionären Vorgang der Lebenserziehung und -erhaltung auf dreifacher Basis außerhalb der Bemühungen. Das ist ein einmal unabweislich zu sein, gewiß, die Unterschiede in Arbeit- und Lebensweise von Stadt- und Landbevölkerung sind groß. Man konnte eine Gymnastik, die auf die Wohnsituation und den Rhythmus der Stadt abgestellt war, unter keinen Umständen in derselben Form auf die Landbevölkerung übertragen — es mußten andere Wege gesucht werden.

Sie nun etwas grundsätzlich Neues aus jahrelangen intensiven Bemühungen heraus geschaffen zu haben, ist das Verdienst von Dr. Rudolf Vode, Händler, Ober die Luft — er komponierte selbst — kam er auf den Sport, auf die Gymnastik. Dieser Weg ist nicht ungewöhnlich, denn die Musik ist körperlicher Ausdruck der Bewegung in solcher wie auch in Körperlicher Beziehung. So kam Dr. Vode zu der eben verstandenen wie nahe liegenden Erkenntnis, daß der Tanz, wie ihn unsere ländliche Bevölkerung ausübt, der bis vor einigen Jahrzehnten noch auf der besten Grundlage stand, der in ästhetischer Hinsicht für die schwere körperliche Arbeit war. Auf dieser Erkenntnis aufbauend, entwickelte er eine Gymnastik, die in ihrer speziellen Ausrichtung auf die besonderen Gegebenheiten der ländlichen Arbeit in dieser Art wohl ohne Gleiches ist.

Der Reichslandrat beauftragte Dr. Vode daher schon vor Jahren mit der Durchführung dieser von ihm entwickelten Gymnastik in den einzelnen Landesbauernschaften. Man sah hierin mit Recht nicht nur eine Aufgabe mit rein körperlich-ästhetischen Funktionen, sondern weit mehr noch einen der wesentlichen Faktoren der geplanten Kulturvermehrung unterer dörflich-ländlichen Lebensweise. Damit aber wurde der Rahmen der ursprünglich ländlich bedingten Arbeit gesprengt und es in einer Aufgabe von lands- und volkspolitischen Interesse. Das aber auch ist schließlich das Ziel, dem sich Dr. Vode nunmehr ganz verschrieben hat.

Ein zehnjähriger Lehrgang in Vordarstellung, in dem die Landesbauernführer Leiter- und die Lehrenden verschiedener Landesbauernschaften sowie ihrer Kreisbauernführer einander kennen lernten, fand zum in diesem weitestgehendem Sinne. Die Mädel machten, wie sie lachend verbrachten, „Länder tan“ — Dr. Vode war darin unerlässlich. Der Erfolg gab seiner Arbeitsweise recht. Denn man sah disziplinierte, wohlgeformte, abgemessene Bewegungen, die natürliche Anmut und die managole, dabei aber kraftvolle Haltung der etwa 20 bis 25 Mädel sah, in dem glaubte man einfach nicht, daß dies durchwegs Bauern-

töchter waren, die neben ihrer schweren Tagesarbeit bestimmt nur wenig oder gar keinen Ausgleichsport zu treiben in der Lage waren. Hier aber sah man nichts mehr davon, so leicht und leichtbar mühselig lief das umfangreiche Programm ab. Es das einfache gymnastische Grundübungen waren, die in ihrer Anlage verschiedenen Verhältnissen der ländlichen Arbeit entsprachen, oder — Auswurf weitergeführt — schließlich die wunderbaren Figuren des Bolshoi den Höhen vorgeführt wurden — immer war die saubere, klare Auffassung erkennbar, mit der sich die Mädel die Haltung ihres Körpers zu eigen gemacht und kein Wollen verstanden hatten.

Heinz Schröder.



Das war die alte Henslerin. Sie war die Herrin der Posthalterei in den ersten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts. Sie stammte wohl aus dem Kitzbühler Tal.

## Blumen verriet den Mörder

### Die rotbraunen Orchideen - Auch der Amazonas-Urwald plaudert aus

Vor zwei Jahren war aus den brasilianischen Südwäldern der Geowalter Machado in die tropische Hölle des Amazonas gezogen, um dort eine große Anzahl eines Gummipflanzengrubers bei Ovidos in Regie zu übernehmen. Er war eine gut bewehrte Stellung, und seiner Fähigkeit gelang es bald, aus dem heruntergekommenen Betrieb ein gewinnbringendes Unternehmen zu machen. Jeder geg er sich aber auch die tödliche Feindschaft eines Eingeborenen zu, der dort bisher als Angehülter beschäftigt gewesen war und der umfangreiche Hinterlassungen bezog. Er hatte den Verstorbenen entlarvt, und seitdem lebte seine Frau mit ihrer zwölfjährigen Tochter in ihrer Angst, daß dem Vater etwas zustoßen könnte. Sie kannten den rachsüchtigen Charakter des Mörderigen Götze.

Die Reue überbrachte sie schließlich ihrer Mutter, die sich sofort aufmachte, um nachzugehen. Und dort machte sie die Entdeckung, daß die Blumen aus einem verächtlich schmutzigen Behälter stammten, unter dem vielleicht gar ein Mensch zu finden war. Sie meldete ihrem Mann der Polizei, und die Nachforschungen wurden wieder aufgenommen mit dem Ergebnis, daß man tatsächlich an der abgelegenen Stelle das Leichen des damals Ermordeten fand. Zwischen seinen Fingern hielt der Tote noch — einen Knospe von Carlos Vode.

Die Reue wurde schließlich durch den letzten auch unter dem ehrsüchtigen Beweis material ein Geschäft einer Unnat ab. Die Blumen hatten den Mörder verraten. Die Reue hatte man den ins Nichts verfallenen Verstorbenen des Toten wohl niemals mehr gefunden.

Die Reue wurde schließlich durch den letzten auch unter dem ehrsüchtigen Beweis material ein Geschäft einer Unnat ab. Die Blumen hatten den Mörder verraten. Die Reue hatte man den ins Nichts verfallenen Verstorbenen des Toten wohl niemals mehr gefunden.





